Männlichkeit und Gewalt

ExpertInnen-Interviews über gewalttätige männliche Jugendliche

Symposium Sozialpädagogik "Soziales braucht Politik - Politik braucht Soziales"
Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Karl-Franzens Universität Graz

Agnes Palm, Simone Skazel, Sabine Zametter
Projektleitung: Mag.[a] Dr.[in] Helga Kittl-Satran

Kontaktperson: agnes.palm@edu.uni-graz.at

1. Abstract

Das Forschungsprojekt befasst sich mit dem Männlichkeits- und Selbstbild gewalttätiger männlicher Jugendlicher. Um die Fragestellung beantworten zu können wurden ExpertInnen, die mit gewalttätigen männlichen Jugendlichen arbeiten, interviewt.
Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl das Männlichkeitsbild der gewalttätigen Jugendlichen als auch das gesellschaftlich vorherrschende Männlichkeitsbild für das Gewaltverhalten eine bedeutende Rolle spielen.

2. Ausgangslage

In der sozialpolitischen Diskussion zum Thema „Jugend und Gewalt" wird der Aspekt Männlichkeit kaum berücksichtigt.
Deshalb soll dieses Projekt speziell den Fokus auf das Männlichkeits- und Selbstbild gewalttätiger männlicher Jugendlichen richten und so eine bisher vernachlässigte Perspektive in die sozialpolitische Auseinandersetzung mit der Thematik „Jugend und Gewalt" einbringen.

3. Fragestellung

Welches Männlichkeits- und Selbstbild hinsichtlich Gewalt haben gewalttätige männliche Jugendliche aus der Sicht von ExpertInnen?

- Welches Männlichkeitsbild haben gewalttätige männliche Jugendliche?
- Welches Verständnis von und welche Einstellung zu Gewalt haben gewalttätige männliche Jugendliche?
- Welche Rolle spielt die Sozialisation in Hinblick auf das Gewaltverhalten von männlichen Jugendlichen?
- Welche Relevanz hat der Aspekt Männlichkeit in der sozialpolitischen Auseinandersetzung mit dem Thema Jugend und Gewalt?

4. Stichprobe

- 2 männliche und 2 weibliche ExpertInnen, die in der Einrichtung NEUSTART „AntiGewaltTrainings (AGT)" durchführen
- Bewusste Stichprobenauswahl
- Zugang zur Stichprobe über einen Abteilungsleiter der Bewährungshilfe der Einrichtung NEUSTART (Steiermark)

5. Methode

- Qualitative Befragung in Form von ExpertInnen-Interviews
- Leitfaden als Erhebungsinstrument
- Qualitative Inhaltsanalyse mit induktiver Kategorienbildung
- Auswertung mittels MAXQDA 2007

6. Ergebnisse

- Das Männlichkeitsbild der gewalttätigen männlichen Jugendlichen, wonach ein Mann keine Gefühle zeigen darf, stark sein muss und über ein Durchsetzungsvermögen verfügen soll, kann als traditionell und konservativ beschrieben werden. Für gewalttätige männliche Jugendlichen gilt dieses gesellschaftliche Bild und wird unter dem Motto „ein jeder Junge rauft schon mal" verharmlost.

- Gewalttätige Jugendliche begreifen ihr eigenes Verhalten häufig nicht als gewalttätig. Für sie ist Gewalt ein legitimes Mittel zur Erreichung bestimmter Ziele und gilt daher in der Situation als angemessen.

- In der Sozialisation der männlichen Jugendlichen fehlen häufig entsprechende männliche Vorbilder bzw. Bezugspersonen, die es den Jugendlichen ermöglichen würden, ein differenziertes Bild von Männlichkeit zu erlangen. Dadurch wird die Entwicklung eines unrealistischen Männlichkeitsbildes gefördert. Gewalttätige männliche Jugendliche erlernen im Prozess der Sozialisation keine adäquaten Strategien um Konflikte verbal zu lösen. Diese Sprachlosigkeit und Ohnmachtserlebnisse (Schulversagen, Arbeitslosigkeit etc.) werden mit dem Streben nach Macht und Anerkennung sowie der Demonstration von Stärke kompensiert.

- In der sozialpolitischen Diskussion zum Thema „Jugend und Gewalt" gilt es den Aspekt Männlichkeit stärker zu berücksichtigen. Die Ergebnisse zeigen, dass das traditionelle und konservative Männerbild handlungsleitend für gewalttätige männliche Jugendliche ist. Ansatzmöglichkeiten für eine Veränderung sehen ExpertInnen in der Erhöhung des Männeranteils in sozialen Berufen, in der Forcierung der Karenz für Männer und in der Angleichung des Lohnniveaus zwischen Männer und Frauen.

Quelle: http://www.suedtirolnews.it/uploads/pics/gewalt_jugend_svair_sadeka02_2.jpg

7. Ausblick

Die heutige Gesellschaft ist eine leistungsorientierte „Ellenbogengesellschaft", in der männliche Attribute wie Stärke, Macht und Durchsetzungsvermögen zählen. Die sozialpolitische Auseinandersetzung zum Thema „Jugend und Gewalt" darf sich nicht auf das Gewaltverhalten der männlichen Jugendlichen beschränken, sondern muss auch das in der Gesellschaft vorherrschende traditionelle und konservative Männerbild kritisch betrachten und Veränderungsmöglichkeiten aufzeigen.

8. Literatur

Böhnisch, L. (2008): Sozialpädagogik der Lebensjahre. Eine Einführung. 5. überarbeitete Auflage. München: Juventa.
Körner, J. (2007): Gewalttätigkeit als soziales Handeln. In: Zeitschrift für Sozialpädagogik, Heft 4, Juventa Verlag, S. 404-418.
Pech, D. (2002): „Neue Männer" und Gewalt. Gewaltfacetten in reflexiven männlichen Selbstbeschreibungen. Opladen: Leske+Budrich.